



# Christuskirche Othmarschen

Seite - 1 - von 2

Sonntag Jubilate, 12. Mai 2019, 10:30 Uhr

Predigttext – Sprüche Salomonis 8 –

- <sup>22</sup> Der HERR hat mich schon gehabt im Anfang seiner Wege, ehe Er etwas schuf, von Anbeginn her.  
<sup>23</sup> Ich bin eingesetzt von Ewigkeit her, im Anfang, ehe die Erde war.  
<sup>24</sup> Als die Tiefe noch nicht war, ward ich geboren, als die Quellen noch nicht waren, die von Wasser fließen.  
<sup>25</sup> Ehe denn die Berge eingesenkt waren, vor den Hügeln ward ich geboren,  
<sup>26</sup> als Er die Erde noch nicht gemacht hatte noch die Fluren darauf noch die Schollen des Erdbodens.  
<sup>27</sup> Als Er die Himmel bereitete, war ich da, als Er den Kreis zog über der Tiefe,  
<sup>28</sup> als Er die Wolken droben mächtig machte, als Er stark machte die Quellen der Tiefe,  
<sup>29</sup> als Er dem Meer seine Grenze setzte und den Wassern, dass sie nicht überschreiten Seinen Befehl; als Er die Grundfesten der Erde legte,  
<sup>30</sup> da war ich beständig bei Ihm; ich war Seine Lust täglich und spielte vor Ihm allezeit;  
<sup>31</sup> ich spielte auf Seinem Erdkreis und hatte meine Lust an den Menschenkindern.  
<sup>32</sup> So hört nun auf mich, meine Söhne! Wohl denen, die meine Wege einhalten!  
<sup>33</sup> Hört die Zucht und werdet weise und schlagt sie nicht in den Wind!  
<sup>34</sup> Wohl dem Menschen, der mir gehorcht, dass er wache an meiner Tür täglich, dass er hüte die Pfosten meiner Tore!  
<sup>35</sup> Wer mich findet, der findet das Leben und erlangt Wohlgefallen vom HERRN.  
<sup>36</sup> Wer aber mich verfehlt, zerstört sein Leben; alle, die mich hassen, lieben den Tod.

Liebe Gemeinde!

Im Anfang, im Uranfang, schuf Gott Himmel und Erde – so heißt es am Anfang. Es herrschte zunächst ein großes Durcheinander, ein heilloses Wirrwarr, ein תהו ובהו (Tohuwabohu), wie wir auf gut Deutsch sagen, ehe der Schöpfergott ordnend eingriff, Land und Meer trennte, die Gestirne schuf und die Pflanzen, die Tiere und endlich den Menschen.

Und nun tritt hier jemand auf und behauptet ziemlich überheblich von sich: „Ich war schon da, ehe ER etwas schuf, (also auch schon vor Adam und Eva!), sogar ehe die Erde war. Ich war mit im Spiel, als es an die Schöpfung ging. Und wer mich findet, hat das Leben, wer mich verfehlt, den Tod“.

Wer kann so über sich reden?

Im vorgelesenen Textabschnitt wird es nicht eindeutig gesagt, aber in den Versen davor. Es ist die Weisheit, Frau Weisheit. „Sie spricht zu uns, als die personifizierte große Verbindung, als die Mittlerin zwischen Gott, der Schöpfung und seinen Menschen ... sie ist zutiefst ein Teil der Schöpfung und sie ist engagiert für diese Schöpfung“. (Christiane Kahlert, Arnstadt, 2018)

Natürlich ist „Frau Weisheit“ keine Person. Hier handelt es sich um „antropomorphes“ Reden, was so viel heißt, als dass eine abstrakte, nicht-personale Sache in menschlicher Gestalt oder in menschlicher Form, Art und Weise dargestellt wird. „Wir Menschen reden oft so von Dingen, oder Personen, die keine Menschen sind. Zum Beispiel über Gott. Wenn wir sagen, dass Gott unser Vater ist, dass er seine Hand über uns hält, dass wir uns in seinem Arm bergen können, er auf dem Thron sitzt – dann reden wir mit menschlichen Eigenschaften über Gott, obwohl er kein Mensch ist. Wer weiß schon, ob Gott wirklich Arme wie ein Mensch hat?“ so hat es einer erklärt. ([www.ekg-freiberg.de/uploads/1400940251-478061.pdf](http://www.ekg-freiberg.de/uploads/1400940251-478061.pdf))

Und so redet Frau Weisheit zu uns wie eine Mutter zu ihren Kindern. Immer wieder wird in den „Sprüchen“ von ihr gemahnt: „So hört nun auf mich, meine Söhne!“ (Vers 32), oder „Mein Sohn, merke auf meine Weisheit, beachte, was ich dir sage, höre und behalte meine Rede...“

(Das hat natürlich nichts damit zu tun, dass gerade heute am Muttertag dies Thema dran ist!)

Zur Sache: Die Weisheit war, so sagt es der weise König Salomo, der ja diese „Sprüche Salomonis“ verfasst haben soll, von Anfang an dabei. Als Idee, als Prinzip, als Teil des Göttlichen. Ohne sie geht nichts oder viel daneben. Sie ist lebensnotwendig.



## Christuskirche Othmarschen

Seite - 2 - von 2

Wir reden auf der einen Seite von Wissen – Klugheit – Weisheit und andererseits von Unwissen – Dummheit – „Torheit“.

Die mit „Weisheit“ übersetzte Vokabel der hebräischen Bibel חכמה / חכמה (hā·kam / hā·kə·mō·wt), meint so etwas wie Klugheit, Lebenskunst, ethisch frommes Verhalten. Im griechischen Neuen Testament ist es die σοφία (Sophia).

Nun ist Wissen nicht gleichzusetzen mit Weisheit und Dummheit nicht unbedingt mit fehlender Bildung. Lehrer kennen das: „Es gibt Schüler, die alles wissen und doch dumm sind und es gibt andere, die in der Schule schlechte Noten schreiben, aber das Leben mit Klugheit meistern“. (J. Kaiser, Berlin 7.5.2017)

In der Frühzeit und bei den alten griechischen Philosophen galten Weise als lebensklug, beschenkt durch die gnädigen Götter. Athene ist die Weisheitsgöttin.

Dagegen die Dummheit: Sie ist, wie gesagt, nicht mit Unkenntnis gleichzusetzen. Dumm sein heißt nicht allein ungebildet sein. „Dummheit ist, nicht zu merken, was gerade dran ist. Die Dummheit ist unsensibel für den Moment, dumpf gegenüber dem Gebot der Gegenwart. Wissen um das Recht zur rechten Zeit macht die Weisheit“. (J. Kaiser, Berlin 7.5.2017)

Für Christen, für religiöse Menschen gilt: „Sünde ist auch Dummheit und Dummheit ist auch Sünde. Wobei unter Dummheit streng das Verwerfliche zu verstehen ist, was die Bibel „Torheit“ nennt“, sagt der berühmte Theologe Karl Barth (Karl Barth, Augenblicke, Zürich 20052, S. 55)

Wissen ist gut. Viel wissen ist besser – oder gar Wissenschaftler zu werden. Das will ich keineswegs bestreiten! Doch daraus folgt nicht zwangsläufig Weisheit.

Wenn etwas wissenschaftlich erkannt und erwiesen ist, ist es nicht unbedingt weise, es eins zu eins umzusetzen. Denken wir nur daran, wie uns Kernspaltung und -fusion bedrohen. Oder welche unseligen Folgen in der Genetik lauern, wenn sie unumschränkt ausgenutzt würden. Mich schaudert, wenn ich daran denke, wie weit die „Digitalisierung“, die ja jetzt in aller Munde ist und Hochkonjunktur hat, mein persönliches Leben beeinflussen und beeinträchtigen kann.

Andererseits kennen und wissen wir von vielen Sachen, die es anzupacken gilt oder zu verändern. Und doch tun wir es nicht, schaffen es nicht. Das Wissen selbst scheint uns daran zu hindern.

Manchmal kommt es uns so vor, als sei es besser, nicht alles zu wissen, um sich weise zu entscheiden. Doch solches Argument wird leicht zur faulen Ausrede.

Wir wissen schon oft, was zu tun wäre. Aber weil wir bequem und faul und ängstlich sind, lassen wir es sein. Wie sieht es denn aus mit unserem persönlichen Beitrag zum Erhalt der Schöpfung, die wir doch alle bedroht wissen? Unser Bisschen Energie sparen oder Plastikmüll vermeiden hilft doch nichts. Und ein Tempolimit ist ja bekanntlich „gegen jeden Menschenverstand“, wie uns unseres Verkehrsministers Scheuer belehrt. Damit, so meint er, machen wir uns doch nur lächerlich.

„Ob du's glaubst oder nicht: Die Welt können wir nicht verbessern. Aber uns!“ – Mit diesem Spruch wirbt eine große Fast-Foot-Kette. Was daran stimmt: Wir können uns verändern, wenn wir klug und weise handeln, und darüber hinaus, anders als im Werbespot behauptet, damit aber auch die Welt. Kleine Schritte, zugegeben. Nur scheinbar nutzlos und widersinnig.

Der Apostel Paulus kannte dieses Problem offensichtlich auch schon, dass man belächelt wird, wenn man wirklich weise handelt. Er schreibt in 1. Korinther 3: „<sup>18</sup> Wer unter euch meint, weise zu sein in dieser Welt, der werde ein Narr, dass er weise werde. <sup>19</sup> Denn die Weisheit dieser Welt ist Torheit bei Gott“. Und was in der Welt als Torheit erscheint, kann durchaus der Weisheit Gottes entsprechen, können wir den Satz umkehren.

Ohne die Weisheit Gottes geht nichts, nicht einmal die Schöpfung selber. Frau Weisheit sagt:

<sup>23</sup> Ich bin eingesetzt von Ewigkeit her, im Anfang, ehe die Erde war.

<sup>35</sup> Wer mich findet, der findet das Leben und erlangt Wohlgefallen vom HERRN.

<sup>36</sup> Wer aber mich verfehlt, zerstört sein Leben; alle, die mich hassen, lieben den Tod.

Das wollen wir nicht vergessen und weil wir das Leben lieben wollen wir es besingen – jubilate! – und möglichst weise werden und handeln. Gott der Herr gebe uns dazu Seinen Segen. Amen